Die Wasserstadt – Heimat für 5000 Menschen?

Hannovers größtes Baugebiet schürt Ängste in Limmer und Hoffnung auf dem Wohnungsmarkt.

Von Rüdiger Meise

LIMMER. Auf dem ehemaligen Conti-Gelände in Limmer soll ein neuer Stadtteil entstehen. Nach Vorstellung von Stadtbaurat Uwe Bodemann soll die Wasserstadt einen guten Teil der Wohnungsprobleme der Stadt Hannover lösen. Bis zu 2200 Wohneinheiten für 5000 Menschen könnten dort gebaut werden. Doch verträgt das der Stadtteil Limmer – dessen Bevölkerung sich quasi verdoppeln würde? Ja, sagt Grünen-Bauexperte Michael Dette. Nein, sagt Rainer-Jörg Grube, grüner Bürgermeister von Linden-Limmer.

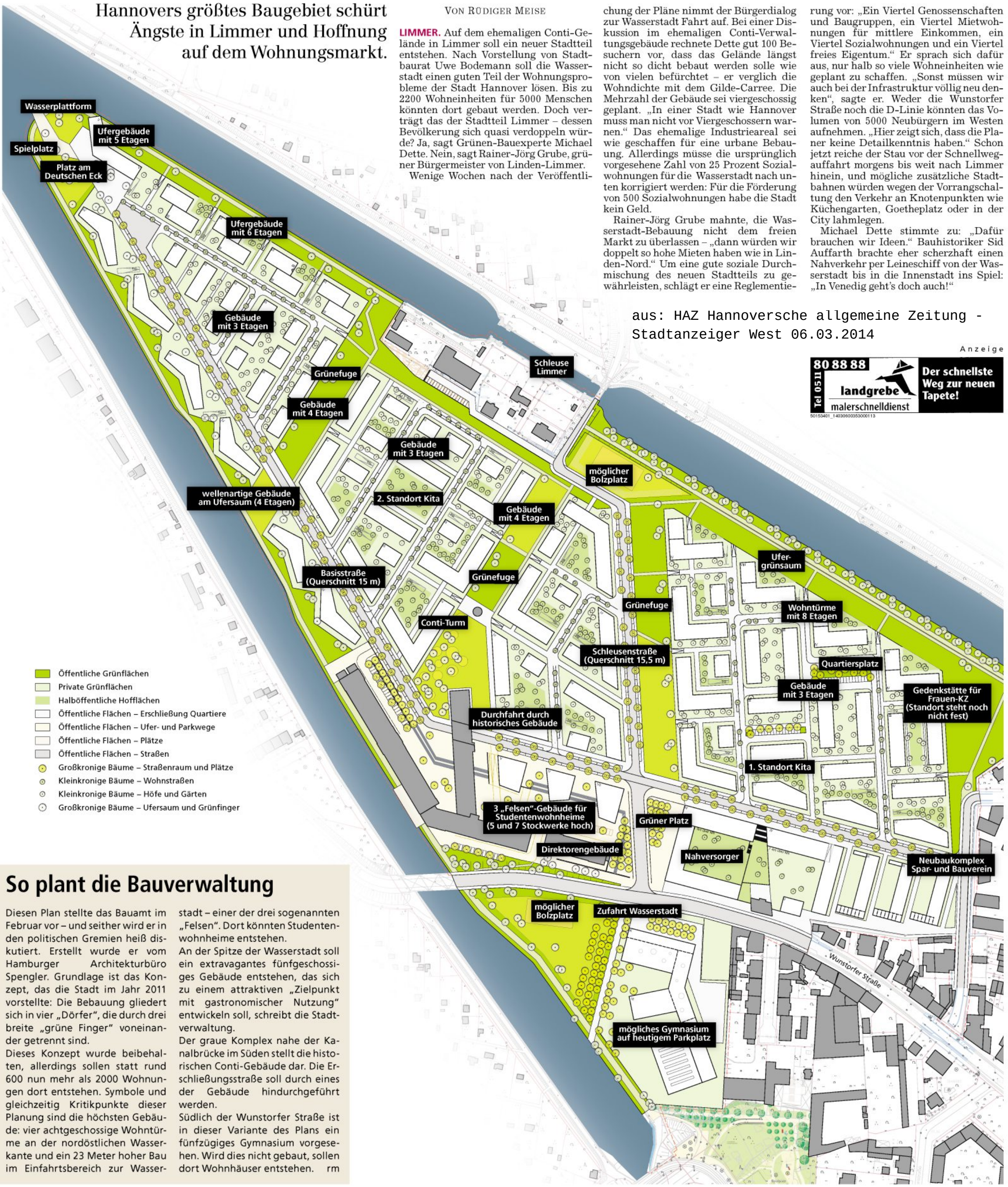
Wenige Wochen nach der Veröffentlichung der Pläne nimmt der Bürgerdialog zur Wasserstadt Fahrt auf. Bei einer Diskussion im ehemaligen Conti-Verwaltungsgebäude rechnete Dette gut 100 Besuchern vor, dass das Gelände längst nicht so dicht bebaut werden solle wie von vielen befürchtet – er verglich die Wohndichte mit dem Gilde-Carree. Die Mehrzahl der Gebäude sei viergeschossig geplant. „In einer Stadt wie Hannover muss man nicht vor Viergeschossern warnen." Das ehemalige Industrieareal sei wie geschaffen für eine urbane Bebauung. Allerdings müsse die ursprünglich vorgesehene Zahl von 25 Prozent Sozialwohnungen für die Wasserstadt nach unten korrigiert werden: Für die Förderung von 500 Sozialwohnungen habe die Stadt kein Geld.

Rainer-Jörg Grube mahnte, die Wasserstadt-Bebauung nicht dem freien Markt zu überlassen – „dann würden wir doppelt so hohe Mieten haben wie in Linden-Nord." Um eine gute soziale Durchmischung des neuen Stadtteils zu gewährleisten, schlägt er eine Reglementierung vor: „Ein Viertel Genossenschaften und Baugruppen, ein Viertel Mietwohnungen für mittlere Einkommen, ein Viertel Sozialwohnungen und ein Viertel freies Eigentum." Er sprach sich dafür aus, nur halb so viele Wohneinheiten wie geplant zu schaffen. „Sonst müssen wir auch bei der Infrastruktur völlig neu denken", sagte er. Weder die Wunstorfer Straße noch die D-Linie könnten das Volumen von 5000 Neubürgern im Westen aufnehmen. „Hier zeigt sich, dass die Planer keine Detailkenntnis haben." Schon jetzt reiche der Stau vor der Schnellwegauffahrt morgens bis weit nach Limmer hinein, und mögliche zusätzliche Stadtbahnen würden wegen der Vorrangschaltung den Verkehr an Knotenpunkten wie Küchengarten, Goetheplatz oder in der City lahmlegen.

Michael Dette stimmte zu: „Dafür brauchen wir Ideen." Bauhistoriker Sid Auffarth brachte eher scherzhaft einen Nahverkehr per Leineschiff von der Wasserstadt bis in die Innenstadt ins Spiel: „In Venedig geht's doch auch!"

aus: HAZ Hannoversche allgemeine Zeitung - Stadtanzeiger West 06.03.2014

Anzeige
Tel 0511 80 88 88
landgrebe
malerschnelldienst
Der schnellste Weg zur neuen Tapete!
50153401_1403060035300011 3



So plant die Bauverwaltung

Diesen Plan stellte das Bauamt im Februar vor – und seither wird er in den politischen Gremien heiß diskutiert. Erstellt wurde er vom Hamburger Architekturbüro Spengler. Grundlage ist das Konzept, das die Stadt im Jahr 2011 vorstellte: Die Bebauung gliedert sich in vier „Dörfer", die durch drei breite „grüne Finger" voneinander getrennt sind.

Dieses Konzept wurde beibehalten, allerdings sollen statt rund 600 nun mehr als 2000 Wohnungen dort entstehen. Symbole und gleichzeitig Kritikpunkte dieser Planung sind die höchsten Gebäude: vier achtgeschossige Wohntürme an der nordöstlichen Wasserkante und ein 23 Meter hoher Bau im Einfahrtsbereich zur Wasserstadt – einer der drei sogenannten „Felsen". Dort könnten Studentenwohnheime entstehen.

An der Spitze der Wasserstadt soll ein extravagantes fünfgeschossiges Gebäude entstehen, das sich zu einem attraktiven „Zielpunkt mit gastronomischer Nutzung" entwickeln soll, schreibt die Stadtverwaltung.

Der graue Komplex nahe der Kanalbrücke im Süden stellt die historischen Conti-Gebäude dar. Die Erschließungsstraße soll durch eines der Gebäude hindurchgeführt werden.

Südlich der Wunstorfer Straße ist in dieser Variante des Plans ein fünfzügiges Gymnasium vorgesehen. Wird dies nicht gebaut, sollen dort Wohnhäuser entstehen. rm